

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Platt

für die

Oberamts-Bezirk Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 Kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 Kr.

Nro. 116.

Montag den 5. Oktober

1846.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Gläubiger-Vorladung.)

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des verstorbenen Schuhmachers

Johann Deibele

von hier,

hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, Tagfahrt auf

Mittwoch den 21. Oktbr. 1846.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. — Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause d a h i e r mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufes der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden in der nächsten Gerichts-Ver-

handlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 22. Sept. 1846.

R. Oberamts-Gericht.
Straub.

G m ü n d.

(V e r p a c h t u n g.)

Die der Kirchen- und Schulpfleg eigenthümlich zugehörige, seit 50 Jahren an den Valentin Weber zu Straßdorf verpachtet gewesene Lichtach-Wiese hinter dem Höll-Gut, im Meß von — 1 1/8 Morgen 10 Ruthen, wird

Dienstag den 6. dieses,

Morgens 9 Uhr,

auf's neue verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 1. Oktbr. 1846.

Kirchen- u. Schulpfleg.
Muber.

W e l z h e i m.

(B r ü c k e n b a u.)

Der Alford über die Erbauung einer neuen Brücke bei dem Welzler Schadberg hat die Genehmigung der Amts-Versammlung nicht erhalten, und es ist die unterzeichnete Stelle zu Wiederholung einer Abstreichs-Verhandlung angewiesen. — Die Vornahme derselben wird auf

Montag den 12. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

vertagt, und es werden die Alford's-Liebhaber eingeladen, sich hierbei in dem Amislokal des Unterzeichneten einzufinden zu wollen.

Der Kosten-Voranschlag beträgt:

- 1) für Sicherung der Passage 80 fl. —
- 2) für Abbruch-Arbeiten 15 fl. —
- 3) für Grab-Arbeiten 30 fl. 19 fr.
- 4) für Zimmer-Arbeit des Hofes 173 fl. 20 fr.
- 5) für Pflaster-Arbeit 59 fl. 54 fr.
- 6) für Maurer- und Steinhauerarbeit 1570 fl. 26 fr.
- 7) für Zimmerarbeit des Oberbaues 376 fl. 30 fr.
- 8) Schmidarbeit 30 fl. 48 fr.
- 9) Chaufirungsarbeit 71 fl. 54 fr.
- 10) Insgemeinkosten 600 fl. —

Zus. — 2,999 fl. 11 fr.

Riß und Ueberschlag kann täglich dahier eingesehen werden.

Alford's-Lustige, deren Vermögens-Verhältnisse thesseits nicht bekannt sind, haben sich in dieser Beziehung vor der Verhandlung mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen.

Den 1. Okt. 1846.

Oberamts-Pfleg.

Wizemann.

E s s i n g e n,

D. N. Valen.

(Schaf-Winterungen.)

Das auf den hiesigen Schafwiesen erzeugte Futter, und zwar

auf der Lauchfling: 745 Ctr. Heu und 436 Ctr. Dehub,

und

auf dem Schwegelhof: 289 Ctr. Heu u. 257 Ctr. Dehub,



kommt zur Auffütterung in den Stallungen nebst der zugehörigen Winter-Waide für die ganze entsprechende Schaf-Zahl zum Aufstreichs-Verkauf am Donnerstag den 8. Oktbr. d. J., Morgens 10 Uhr, auf der Kanzlei des Freiherrl. Willwarth'schen Rent-Amts.

G m ü n d.

(Geld auszuleihen.)

Aus der Georg Abele'schen Pflugschaft vom Rehnenhof können gegen gesetzliche Sicherheit — 600 fl. auf Martini d. J. ausgeliehen werden.

Pfleger J. Renz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Sauerkraut verkauft

D. Debler,
auf dem Markt.

G m ü n d.

Ein 1 1/2 eimeriges Weinfäß hat zu verkaufen

Karl Rieg,
in der Walsfettergasse.

Wefenziegelhütte,
Schultheißerei Spraitbach.

(Ziegelhütte- und Liegenschafts-Verkauf.)

Wegen besonders eingetretener Verhältnisse ist der Unterzeichnete Willens, seine besitzende Ziegelhütte nebst seinen Liegenschaften im Wege des Aufstreichs zu verkaufen.

Dieselbe besteht in:

Einem 2 stockigten Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach mit gewölbtem Keller und Backofen hinterm Haus;

Einer einstockigten Ziegelhütte mit angebauter Wohnung; 27,7 Rth. Gemüse-Garten beim Haus;

10 7/8 Mrg. 5,6 Rth. Acker;

14 7/8 Mrg. 5,6 Rth. Wiesen;

13 5/8 Mrg. 42,1 Rth. Nadelwald.

Der Verkaufstag ist auf Donnerstag den 22. Okt. 1846. festgestellt, und es werden Kaufs-liebhaber zur Vornahme der Verkaufsverhandlung

Vormittags 10 Uhr in die Wohnung des Verkäufers eingeladen.

Die Ziegelhütte nebst Wohnhaus und die dazu gehörigen Liegenschaften liegen an der Straße von Gaildorf gegen Gmünd, eine halbe Stunde vom Orte Spraitbach entfernt.

Ein tüchtiger Ziegler könnte sein gutes Auskommen finden.

Jakob Elfer.

Die Buchhandlung

des Lese-Cabinets

in

Gannstatt

empfehlte sich zu Bestellungen auf alle in die verschiedenen Zweige der Literatur und Kunst einschlagenden Werke.

Pünktliche und schnelle Ausführung der gegebenen Aufträge, sowie die billigsten Preise werden zugesichert.

Gmünd. Hiemit bringe ich zur Kenntniß, daß ich nach längerer Abwesenheit wieder hier angekommen bin.

L. Kirner, Maler,
logirt im Gasthause zur goldenen Krone.

Der Gerettete.

(Fortsetzung.)

„Da nahm ich den Knaben mit mir heim, hierher, und behielt ihn fast zwei Tage, bis der Schreck in der obern Stadt vorüber war und die gesüchteten Einwohner zurückkehrten. Dann übergab ich den kleinen Johannes seinem nächsten dortigen Vetter, dem Rathsherrn Stucki, der eine Weisard zur Frau hat — —“

„Aber,“ unterbrach der Hauptmann von Luzern, der sich im Stillen schon ein Paar Thränen von der rauhen Wange gemischt hatte, den Fischer, „warum ist mir euer Name nie zu Ohren gekommen? Warum habt ihr euch nie bei mir gemeldet?“

Der alte Fridli richtete sich kraftvoll empor und versetzte: „Weil ich nicht wollte.“

— „Und warum wolkte ihr nicht?“

Des Greises Augen leuchteten: „Herr,“ erwiderte er, „die Gaben der Erde sind verschieden vertheilt. Mir hat der Herrgott Netz und Angel, Reuse und Ruder in die Hand gegeben; Andern verlich er Geld und Gut und Wappen und Sporen. Aber wie gering auch mein irdischer Antheil ist, ich möchte mit keinem tauschen. Mir ward ein heiter Gemüth und ein unbesiegt Gewissen, ein treu und lieb Weib und ein wohlgerathen Kind, und zu leben haben wir Alle, wenn wir arbeiten. Mehr wollt' ich nie, selbst in meinen jungen Jahren nicht, als mein Weib noch eine Braut und ich selber ein lustiger Bange war! Ich fühlte mich

frei, Niemandes Knecht; das machte, daß ich wohlgemuth und furchtlos Jedem entgegenstehen und mich für so gut halten konnte wie den Vornehmsten, wo es auf's Unvergänglichste, auf ächte Würdigkeit ankam. So wollt' ich mir denn auch die Rettung des Knaben nicht mit Geld ablöhnen lassen; die That sollte mein sein und bleiben, mein innerstes Eigenthum! Darum mußte mir Herr Stucki sein feierliches Wort geben, mich nie zu verrathen, und er hat treulich Wort gehalten.“

Hauptmann Seiler von Luzern rieb sich mit dem Lederhandschuh heftig Stirn und Wange und zuckte und schluckte — aber vergebens. Der alte Mann vermochte die gewaltfam hervorbrechenden Thränenströme nicht länger zurück zu halten. Die Macht einer schmerzvollen Erinnerung und das Gefühl für eine schöne That und einen edeln Mann, den er erkannt und verlegt, war stärker als sein Stolz. Er reichte dem Fischer die Hand und drückte herzlich dessen schwielige, harte.

„Wo ist der Junge?“ fragte er.

„Er harret zu Zimmsee seines Urtheils!“ entgegnete lächelnd der Fischer.

„Es ist gefällt!“ rief Herr Seiler. „Und dich,“ fuhr er fort, indem er sich gegen die erröthende und erbleichende Jungfrau wandte, „hab' ich ausersuchen, es ihm zu verüben.“

„Vorausgesetzt, es sei ein gnädiges!“ warf der Fischer ein; „ist es ungnädig; so weiß der Harrende

Junker genau, daß, unter Umständen, keine Antwort auch eine ist und wird in aller Stille und ohne weitere Kunde gen Luzern zurückkehren."

Der Hauptmann Seiler brohte nun gutmüthig mit dem Finger: „Also doch heimliches Abreden und Treiben?"

„Alles in Ehren!" lautete Fridli's Antwort. „Ich will das Glück der jungen Leute nur aus Euerer Hand. Wäre diese nicht segnend, so spräche ich zu meinem Kind: Gott will es nicht, er würde sonst das Herz des Großvaters gerührt haben."

„Er hat es gerührt und diese Hand segnet und will nicht trennen, was Gott so wunderbar zusammengefügt. Ich achte dich, Mann! der so fest und hochherzig sein Leben an das eines Kindes setzte; ich ehre dich um der adeligen Gesinnung und des mannhafsten und christlichen Gemüths willen, das jeden Lohn, selbst das Lob verschmähte, und für die gute That nur im eigenen Innern Befeligung suchte und fand; ich liebe dich, weil du der Retter meines Enkels, des einzigen Stammhalters unsers Geschlechts bist. Ohne dich wär' ich ein dürrer Strunk am Wege; zertreten von den Vorübergehenden, begraben im eigenen Schutt. Du hast das frische Reis auf meinen Stamm gesetzt; durch dein Kind soll's auch grünen und blühen, so wahr mir Gott helfe. Amen."

Damit stand der Oreis auf, neigte seine Lippen auf die weiße Stirn der Fischertochter und sprach: „Gott segne dich, mein Kind! Zum letzten Male ergreif jetzt das Ruder, steure gen Jimmifsee und hole mir den flüchtigen Gesellen dort."

Was that Agathli? Sie war, wie gesagt, ein gehorsames Kind, und da Vater und Mutter ihr beständig zunichten, verschwand sie rasch aus der Stube und bald sahen die drei lächelnden Alten die Barke über den See hinschießen und der Luzerner Herr meinte: Es könnte fast nicht schneller gehen, wenn Agathli den zügigsten Nachwind hätte, statt des Querwindes, der von Buenos her das Wasser kräusle.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Eine That gemeiner Rohheit und Schadenfreude ist dieser Tage in dem Weinberge eines hiesigen Bäckers begangen worden, welche die schärfste Ahndung verdient, wenn man den Thäter ermitteln kann: 60 Weinstöcke im vollsten Ertrage wurden vom Boden weg abgeschnitten und, damit ja auch nichts mehr davon gebraucht werden könne, selbst die Wipfel herabgerissen.

Paris, 28. Septbr. Der Herzog von Montpensier reiste am 28. Septbr. um 7 Uhr auf der Orleans-Tours-Eisenbahn nach Madrid ab; sein Adjutant, Oberst Thierry, ist bereits am 23. in Bordeaux eingetroffen, wo er den Prinzen erwartet. Der Prinz nimmt außer den Geschenken für seine Braut, auch noch für 4 Millionen Ringe, Tabatieren, Portraits seines Vaters in Brillanten gefaßt u. s. w. mit, um sie als Geschenke in Madrid zu vertheilen. — Auf mehr als drei Millionen schätzt man den Werth der Bestel-

lungen, welche in Paris für die zwei spanischen Vermählungen gemacht worden sind, und auf 5 bis 6 Millionen den Werth der Diamanten und Edelsteine, welche aus demselben Anlasse von Madrid nach Paris geschickt wurden, um hier von dem Hause Bapst neu gefaßt zu werden.

Hr. Fauvelle hat eine Verbesserung im Bohren nach Trinkwasser erfunden, wodurch das Bohren nie unterbrochen wird, indem das Gefänge, während es tiefer eindringt, sich selbst reinigt. Dieses wird durch eine kräftige Einsprizung von Wasser durch eine hohle Röhre bewirkt, welches unter dem Bohren im mächtigen Strome die zerbohrten Stücke wegführt und auf die Oberfläche wirft. Die Einsprizung geschieht mittelst einer Druckpumpe, die gemeinschaftlich mit dem Gefänge in Bewegung erhalten wird. Es ist augenfällig, daß das Bohrgeschäft auf diese Weise sehr beschleunigt wird, indem die Schneide des Bohrers immer frei arbeiten kann und das Gefänge beständig in Thätigkeit bleibt. Die von dieser neuen Einrichtung gegebene Nachricht würde fabelhaft klingen, wenn sie nicht so wohl bewährt wäre. Hr. Fauvelle bohrte in Perpignan in Gegenwart des Hr. Arago zu einer Tiefe von 170 Metres in der kurzen Zeit von 15 Tagen, wo an demselben Orte Arbeiter 11 Monate beschäftigt waren, um zu derselben Tiefe zu kommen.

In der Nähe von Marseille haben die Eisenbahnarbeiter eine Menge Gruben mit menschlichen Gebeinen, welche 2 Fuß tief unter dem Boden mit Kalk bedeckt gefunden wurden, entdeckt. Aus Münzen von den ersten Regierungsjahren Ludwigs XV. schließt man, daß es unordentlich und geschwind verscharrte Opfer der Pest von 1720. waren, welche noch jetzt bei der Grubenöffnung einen abscheulichen Dunst verbreiteten. —

England. Von Glossop nach Scheffield ging dieser Tage ein Zug mit 54 Wagen, 2500 Personen enthaltend, ab.

Italien. Auf Piazza del Popolo in Rom wurde zu dem letztverflohenen Madonnen-Feste ein Triumphbogen errichtet. Als der Paps davon Kunde erhielt, ließ er vorerst die Arbeiten einstellen. Erst nachdem er sich versichert hatte, daß die Unkosten nicht der Commune zur Last fallen werden, gab er Erlaubniß zur Fortsetzung derselben. Es hat sich nämlich eine Gesellschaft von wohlhabenden Leuten gebildet, welche freiwillig beisteuern. Die Künstler arbeiten alle umsonst. Auch dieser Zug lehrt die feinsühlende Aufmerksamkeit kennen, mit der der Monarch Alles überwacht. — Die Fürsten und Großen der Stadt Rom haben dem Staat ein freiwilliges Darlehen von 4 Millionen auf drei Jahre zinsfrei dargeboten. Nach Ablauf dieser Zeit wird es entweder zurückerstattet oder mit 3½ pCt. von da an verzinst.

Die brasilianische Ständekammer beschäftigt sich unter Anderem mit der auch für deutsche Auswanderer wichtigen Naturalisationsbill, welche dahin geht: Fremde, die 2 Jahre lang als Colonisten in Brasilien gelebt und während der Zeit kein Verbrechen und keine Feindseligkeit gegen die Regierung begangen

haben, sollen als brasilianische Bürger betrachtet werden.

Ein englischer Tourist erzählt, er habe auf Vorneo ein Weib mit 3 Augen gesehen. Die konnte also getroffen eins zudrücken.

Im Jahre 1845., bei Münz-Convention, wurde bestimmt, daß die Kronenthaler eingeschmolzen werden sollen. Nach einer annehmenden Berechnung circulirten damals in Süddeutschland 27 Millionen 120,000 Brabanter Kronthalers, 109 Mill. 730,000 österreichische Kronthalers, 24 Mill. 869,000 bayerische Kronthalers und 5 Mill. 707,000 andere süddeutsche Kronthalers. Bei der Umprägung ergab sich durch Ausscheidung auf neuem Wege, ein Goldgehalt von $1\frac{1}{10}$ pCt., also von 13,000 Gulden auf 1 Mill. Die Umprägung kostet 15,000 Gulden auf die Million, durch den Goldgewinn aber nur 2000 Gulden. An Gold werden aus den obern angeführten 167 $\frac{1}{2}$ Mill. Kronthalers im Ganzen also 2 Mill. 512,000 Gulden (gegen 250,000 Friedrichsd'or) gewonnen.

(Sterblichkeits-Verhältnisse in Europa.)

In den römischen Staaten und den alten venetianischen Provinzen stirbt jährlich 1 von 27 Einwohnern, in ganz Italien, Griechenland und der Türkei 1 von 30, in Frankreich und den Niederlanden 1 von 39, in der Schweiz, Oesterreich, Spanien und Portugal 1 von 49, in Rußland und Polen 1 von 44, in Deutschland, Dänemark und Schweden 1 von 45, in Norwegen 1 von 48, in Irland 1 von 53, in England 1 von 58 und in Schottland 1 von 59. Demnach sterben, im Durchschnitt genommen, jährlich von etwa 210 Millionen Europäern 5,256,000, was ungefähr den 40sten Theil vom Ganzen ausmacht. Auf diese Weise reproducirt sich die Erde alle vierzig Jahre, und eine neue Generation verdrängt die alte. Es ist dieß die Mitternachtsstunde der politischen Revolutionen.

Gemeinnütziges.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgende Bezeichnung, wie die Kartoffeln zu behandeln sind, um aus ihnen einen weit über die gewöhnliche Zeit reichenden schmachtigen Speisevorrath zu erhalten. Die Kartoffeln werden gesotten, geschält, in Scheiben geschnitten und dann gedörrt, in welchem Zustande sie sich Jahre lang aufbewahren lassen. Vor ihrer Verwendung werden sie über Nacht in Wasser eingeweicht. Ohne dieses Verfahren würden die Bewohner des Schwarzwaldes den bittersten Mangel leiden. Es werden daselbst täglich so viele Kartoffeln gesotten, daß stets ein Theil gedörrt werden kann. Die kranken Kartoffeln werden mit besonderem Fleiße ausgekratzt, die kranken Stellen ausgeschnitten und die gesunden Reste gesotten, geschält, in Scheiben geschnitten und gedörrt. Hierbei geht aber nichts verloren. Die Schalen und Ausschnitte werden dem Vieh gefüttert und die gesunden Reste dienen zum Speisevorrath. Die Stadtgemeinde

Neutlingen hat die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens so vollkommen begriffen, daß sie seit 14 Tagen acht Oefen zum Dörren der Kartoffeln hat errichten lassen, die unentgeltlich täglich geheizt werden. Alle vorgeschlagenen Mittel zur Erhaltung der ausgearteten und entkräfteten Kartoffeln haben sich nicht bewährt, und nur in dem Dörren derselben läßt sich das Mittel finden, aus diesem zur menschlichen Nahrung bereits unentbehrlichen Gewächs einen sicheren Speisevorrath zu gewinnen. Baden, den 14. Sept. 1846. Verolla, Regierungsrath.

England. Ein Hr. Johnson hat ein Preventivmittel gegen die Kartoffelkrankheit aufgefunden, welches darin besteht, daß man die Kartoffeln im Monat Oktober; statt in den Monaten März und April legt. Der Verfasser führt eine Menge Beispiele an, sowohl von England als auch von außerhalb, daß, wer diese Methode befolgte, eine reiche Ernte von gesunden Kartoffeln erhielt, und zwar auf dem nämlichen Felde, welches die kranken Kartoffeln, die im Frühjahr in dasselbe gelegt worden waren, produziert hatte. — Ueber diese Methode wird auch aus dem badischen Oberlande mit folgenden Worten berichtet: Ich kann aus eigener Erfahrung diese Methode empfehlen, indem ich nach einer Bemerkung in einem Agrikulturblatte den Versuch in einem Garten machte, Kartoffeln im Späthjahr setzte, und im Frühsommer sehr reichliche und vortreffliche Kartoffeln zog. Da meine Beobachtung mit den in England gemachten zusammenstimmen, so dürfte den Defonomen ein Versuch im Großen wohl anzurathen sein.

G m ü n d.

(Anzeige für Eltern, Lehrer und Katecheten.)

In der Unterzeichneten ist erschienen:

Auswahl der nothwendigsten und schönsten Gebete als Beigabe zum Religions-Unterricht für die Kathol. Jugend.

(Nunmehr die dritte Auflage.)

An vielen Orten hört man die Klage, daß unsere Jugend nicht mehr beten lerne. Sie lernt nicht beten, weil es oft an der nöthigen Anleitung in Schule und Haus fehlt. Den Eltern, Lehrern und Katecheten, welchen daran liegt, ihre Zöglinge zu der so nothwendigen Übung des täglichen Gebetes anzuleiten, wird ein Schriftchen willkommen sein, welches eine Auswahl der beliebten, kräftigen, zum Theil von der Kirche sanctionirten alten Gebetsweise darbietet, welche auch dadurch sich auszeichnen, daß sie sehr leicht dem Gedächtnisse sich einprägen.

Preis für ein broschirtes Exemplar nur 3 Kr. J. Keller'sche Buchdruckerei.